

# Freiburger Nachrichten

A.Z. 1700 Freiburg 1  
153. Jahrgang  
Einzelverkauf Fr. 3.00\*  
\*Dieser Betrag enthält  
2,5% MwSt.

Einzig deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

FREITAG, 28. OKTOBER 2016

Nr. 250

## Tennis

Stan Wawrinka steht bei den Swiss Indoors in den Viertelfinals.  
Seite 13



**CITROËN**  
Garage CENTRAL  
FRIBOURG SA  
Rue François-Guillimann 14-16  
1700 Fribourg  
Tél. 026 322 30 92  
www.citroen-fribourg.ch  
Gerne beraten wir Sie  
auch auf Deutsch.

## Die Positionen der Parteien im Fokus

Gut eine Woche vor den Wahlen veranschaulichen die FN die Positionen der Parteien anhand konkreter Fragen.

**FREIBURG** Sind Umfahrungsstrassen ein geeignetes Mittel, um Verkehrsprobleme zu lösen? Nein – sagen die Grossratskandidatinnen und -kandidaten der Grünen Partei Freiburg. Ja – sagen hingegen die Kandidaten von CVP, FDP, SVP und BDP. Sollen im Kanton Freiburg zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit mehr Polizisten sichtbar präsent sein? Ja – finden SVP, FDP und BDP. Nein – antworten unter anderem Grüne, SP und GLP. Die Beispiele sind zwei Fragen

von insgesamt 55, welche die Wahlhilfeplattform Smartvote den Freiburger Kandidatinnen und Kandidaten gestellt hat. 80 Prozent der Anwärter für einen Sitz im Kantonsparlament haben diesen Fragebogen ausgefüllt. Er umfasst Bereiche wie Schule und Bildung, Migration und Integration, Finanzen und Steuern oder Umwelt, Verkehr und Energie.

Smartvote hat nun im Auftrag der FN Grafiken erstellt, welche die Antworten der verschiedenen Parteimitglieder



zusammenfassen. Sie veranschaulichen die Positionen der Parteien zu konkreten und spezifischen Freiburger Themen. Dabei zeigt sich unter anderem, dass sich die Bündnispartner sowohl auf der rechten wie auch auf der linken Seite nicht immer ganz einig sind.

### Einigkeit bei der Sprachenfrage

Nur bei einer der von den FN ausgesuchten Fragen sind sich übrigens alle Parteien einig: Sie befürworten, dass mit dem neuen Schulgesetz der Sprach-

austausch in den Schulen gefördert wird.

Während sich die Kandidaten auf der Zielgerade für die Wahlen vom 6. November befinden, bieten die Smartvote-Grafiken eine praktische Übersicht und lassen auf einen Blick erkennen, welche Interessen die einzelnen Parteien vertreten. Sie mögen noch zusätzliches Licht hinter die Wahlslogans bringen, die bei allen Parteien mehr oder weniger ähnlich lauten. *mir/uh*

Bericht Seiten 2 und 3

## Schlagzeilen

### Eishockey

Gottéron trifft im Cup-Viertelfinal auf Zug und verlängert die Verträge mit zwei Stürmern.

Seite 11

### Islamismus

Die umstrittene An'Nur-Moschee in Winterthur muss wohl schliessen, weil der Mietvertrag nicht verlängert wird.

Seite 15

### Streik

In Venezuela verstärkt die Opposition den Druck auf Staatschef Nicolás Maduro und stellt ihm ein Ultimatum.

Seite 19

### Zitat des Tages

«Künstler zu sein ist ein Beruf, bei dem die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit nicht klar definiert sind.»

Jérôme Kuhn  
Musikalischer Leiter von Opéra Louise  
Seite 4

## Steuerreform: Kampf ist lanciert

**BERN** Fast drei Monate vor dem Urnengang hat Finanzminister Ueli Maurer den Abstimmungskampf um die Unternehmenssteuerreform III eröffnet. Er warb dafür, die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Schweiz zu erhalten. In vielen Kantonen ist noch offen, wie die Reform umgesetzt wird. Bereits zeichnen sich aber Strategien ab: Einige Kantone planen eine deutliche Senkung des Steuersatzes für Firmen, andere Kantone alternative Steuererleichterungen, und mehrere Kantone sind kaum betroffen. *ki/BZ*  
Bericht Seite 14

## Wer bleibt, riskiert den Tod

**MOSUL** Immer mehr Menschen fliehen aus den vom IS besetzten Gebieten in und um Mosul. Seit Beginn der Grossoffensive zur Befreiung der irakischen Grossstadt sind nach US-Militärangaben fast 12000 Menschen aus der Region geflohen. William Warda von der irakischen Menschenrechtsorganisation Hammurabi warnt vor der Folgen für die Bevölkerung. Er befürchtet, dass die verbleibenden Zivilisten in Mosul vom IS als menschliche Schutzschilde missbraucht werden, sagt er im Interview. *sda*  
Interview Seite 19

## Erdbeben zerstört ganze Dörfer

**ROM** Die Erde bebte in Italien auch gestern weiter und versetzte die Menschen in Angst und Schrecken. Einige Ortschaften sind nach dem starken Erdstoss von Mittwochabend fast komplett verwüstet. Trotz riesiger Zerstörung sind bisher keine Todesopfer im direkten Zusammenhang mit den Beben zu beklagen. Nach Angaben des Zivilschutzes gab es nur Leichtverletzte. Ein Vorbeben hatte am Mittwochabend die Menschen auf die Strasse getrieben, bevor das Hauptbeben einsetzte. *sda*  
Bericht Seite 20

## Knies Der Schweizer Nationalzirkus ist wieder da



**FREIBURG** Heute Abend um 20 Uhr heisst es wieder: «Hereinspaziert ins Zirkuszelt!». Der Zirkus Knie macht mit seinem Programm «Smile» halt in der Stadt Freiburg. Bis am Dienstag zeigen Artisten aus aller Welt im Poyapark ihre

Kunststücke. Und es darf gelacht werden: In diesem Jahr ist wieder der berühmte Clown David Larible dabei. «Er wird nicht umsonst als der Clown der Clowns bezeichnet», so Fredy Knie junior. Nicht dabei sind jedoch erstmals die Elefanten.

Weil sie vom Aussterben bedroht sind, können sie nicht mehr importiert werden. So konzentrierte sich der Zirkus nun auf die Elefantenzucht, wie Knie den FN sagte. *rsa/Bild Aldo Ellena*  
Bericht Seite 9

## Wie föderale Strukturen die Bildung beeinflussen

Föderalismus wird in der Bildungspolitik sowohl als Erfolgsrezept wie auch als Hemmschuh verstanden.

**FREIBURG** Der Föderalismus ist ein Grundprinzip der Schweiz. Aber ist er auch tatsächlich in allen Politikfeldern ein Erfolgsrezept? Dieser Frage gingen an einer Podiumsdiskussion verschiedene Experten nach: Politiker, Wissenschaftler, Berufsleute. Im Rahmen der Debatte hat sich gezeigt: In vielen Be-

reichen ist eine gewisse Autonomie der Kantone und ihrer Hochschulen ein Vorteil. In anderen Bereichen kann der Föderalismus aber zu Diskussionen und Konflikten führen. So debattieren die Kantone und ihre Bildungspolitikern aktuell über die Sprachenpolitik. Die Frage steht im Raum: Wie viel soll der Bund den Kantonen vorschreiben? Die einen wollen eine zentrale Regelung, die anderen wollen den Kantonen mehr Spielraum lassen. *fca*  
Bericht Seite 5

## Ist Zugfahren im Vergleich zum Autofahren zu teuer?

Die Bahnpreise steigen stärker als die Kosten im Privatverkehr. Jüngste Zahlen werfen Fragen auf.

**BERN** Der Preisüberwacher Stefan Meierhans zeigt in einem neuen Bericht auf, dass in den letzten Jahren die Fahrkosten auf der Schiene viel stärker gestiegen sind als auf der Strasse. Er warnt vor weiteren Preiserhöhungen. Sonst werde das Ziel, den Marktanteil des öffentlichen Verkehrs (ÖV) zu

erhöhen, gefährdet. Der VCS brachte den Bericht auf diese Formel: «Bahn teurer, Auto billiger». Doch genau dies ist nur halb wahr. Auch wenn die Fahrkosten auf der Strasse gesunken sind, sind sie sogar gemäss der Messmethode des Preisüberwachers immer noch deutlich höher als auf der Schiene. Er erwähnt dies im Bericht aber nicht. Auf Nachfrage sagt er, die Zahlen seien für einen direkten Kostenvergleich nicht geeignet. *fab/BZ*  
Bericht Seite 15

## Wetter

Nach Hochnebel setzt sich immer mehr die Sonne durch.



Seite 20

Inhalt	
Todesanzeigen	6, 7
Forum/Agenda	10
TV/Radio	16
Börse	17
Kinos	18

Redaktion 026 426 47 47  
Abonnemente 026 347 30 00  
Inserate 026 347 30 01  
www.freiburger-nachrichten.ch



Reklame

## STAATSRATSWAHL 2016

**Wir unterstützen Jean-François STEIERT**  
Louis Casali, Ammann Böisingen / Gilbert Casaus, Professor Universität Freiburg / Maurizio Croci, Organist / Pascale Fassbind de Weck, Architektin / Xavier Ganioz, Gewerkschaftssekretär UNIA, Grossrat / Giovanna Garghentini Python, administrative Leiterin FIFF, Grossrätin / Charles Giroud, Komitee Freiburger Gesundheitsligen / Beat Hayoz, Präsident Sessler Museum / Max Jendly, Musiker, Journalist / Christoph Meier, Unternehmer / Kristel Marbach, Captain TSV Düringen / Eric Mullener, Leiter La Tuile / Daniel Nyfeler, Berufsschullehrer / Otto Piller, a, Ständerat / Hubert Reidy, Chorleiter / André Schnouwy, Grossrat / Stefan Schoen, Unternehmer / Jean Steinauer, Historiker / Olivier Suter, Lehrer, Grossrat / Verena Williger, Direktorin Museum für Kunst und Geschichte Freiburg / Bernhard Waldmann, Professor Universität Freiburg  
Vollständige Liste unter www.jfsteiert.ch  
LISTE 2

## Für mehr Züge nach Lausanne

**GRANGES** Er bezeichnet sich als engagierten Pendler, ist im Vorstand der Freiburger Sektion des Verkehrs-Clubs der Schweiz (VCS) und Generalsekretär der Freiburger FDP. Nun lanciert Savio Michellod eine Petition für die Verbesserung der Zugverbindungen zwischen Freiburg und Lausanne, wie er in einem Communiqué schreibt. Es gehe darum, zum letztmöglichen Zeitpunkt das Projekt Bahn 2000 auf dieser Strecke zu realisieren. Wie er schreibt, geht es ihm nicht nur um mehr Züge, sondern auch um Investitionen in die Infrastruktur, so dass die Fahrzeit zwischen Bern und Lausanne auf unter eine Stunde reduziert werden kann.

Mit der Petition will Michellod das Bundesamt für Verkehr dazu bewegen, aktiv zu werden. Er ist der Meinung, dass nur die Bewohner der Agglomerationen von den Investitionen der letzten Jahre ins Rollmaterial profitieren. Er möchte erreichen, dass auch die Einwohner der Bezirke Glane, Greyerz und Vivisbach im Kanton Freiburg sowie der Gebiete Oron, Lavaux und Vevey besser ans nationale Bahnnetz angebunden werden. *uh*

Express

## Bei Überholmanöver mit Auto verunfallt

**CHÂTEL-ST-DENIS** Am Mittwoch um 6.30 Uhr hat eine 20-jährige Frau auf der A12 kurz nach der Autobahneinfahrt Châtel-St-Denis bei einem Überholmanöver die Kontrolle über ihr Auto verloren. Wie die Polizei mitteilt, prallte es in das Auto eines 34-Jährigen. Die Frau wurde verletzt ins Spital gebracht; der Mann wurde leicht verletzt. *fg*

Korrekt

## Beiträge in der Höhe von Millionen Franken

**FREIBURG** Im gestrigen Artikel zur Entwicklung des Freiburger Tourismus sind die Beiträge der Destinationen an die kantonale Wirtschaftsleistung in Tausenden von Franken angegeben – da sind jedoch die Kommastellen verrutscht, die Beiträge sind in Millionenhöhe: Für die Region Greyerz bedeutet dies 375, für die Region Murtensee 169, für die Destination Freiburg Stadt 155 und für das Gebiet Schwarzersee 63 Millionen Franken. *mir*

# Wie viel Einheit braucht die Bildung?

Im Rahmen einer Veranstaltungsreihe der Universität Freiburg diskutierten am Mittwochabend Gäste aus Wissenschaft und Politik über das Schweizer Bildungssystem und den Einfluss des Föderalismus.

Louis Riedo

**FREIBURG** Hat der Föderalismus als Staatsform eine Zukunft oder ist er ein Auslaufmodell? Dieser Frage geht zurzeit eine Vortrags- und Diskussionsreihe an der Universität Freiburg nach (siehe Kasten). Die vom Institut für Föderalismus durchgeführte öffentliche Veranstaltungsreihe ging diesen Mittwochabend in die zweite Runde.

Auf dem Programm stand diesmal das Schweizer Bildungssystem. Peter Hänni, Professor für Staats- und Verwaltungsrecht und Direktor des Föderalismus-Instituts, diskutierte mit der Freiburger Universitätsrektorin As-

**«Das Schweizer Bildungssystem ist eine Erfolgsgeschichte. Die ganze Welt beneidet uns darum.»**

**Mauro Dell'Ambrogio**  
Staatssekretär für Bildung und Forschung

trid Epiney und mit Gästen aus der Bildungspolitik darüber, wie viel Einheitlichkeit das Schweizer Bildungssystem braucht und ab welchem Punkt sie schädlich sein kann.

### Erfolgsmodell Schweiz

Am Beginn der Diskussion stand ein Vortrag von Mauro Dell'Ambrogio, dem Staatssekretär für Bildung und Forschung. Als Sprachrohr des Bundes gab sich Dell'Ambrogio ganz als Fan von föderalistischen Strukturen. «Das Schweizer Bildungssystem ist eine Erfolgsgeschichte. Die ganze Welt beneidet uns darum», sagte er. Und er präsentierte auch gleich das Erfolgsrezept: «Die Ursache ist die Tatsache, dass wir bis jetzt von einheitlichen Lösungen abgesehen haben und stattdessen stets föderalistisch vorgegangen sind.» Das Schweizer Bildungsmodell fusse also auf dem Prinzip, so viel wie nötig, aber so wenig wie nur irgendwie möglich einheitlich und auf nationaler Ebene zu organisieren. «Zentral sollte



Die Schweiz fahre mit ihren föderalistischen Prinzipien in der Bildungspolitik gut, sagen Experten. Andere sind sich da nicht so sicher. Bild key/a

man stets nur das regeln, was dezentral nicht geregelt werden kann», fasste Dell'Ambrogio seine Überzeugungen in einem Bonmot zusammen.

Wenig begeistert von Dell'Ambrogios Modell war der Berner SP-Nationalrat Matthias Aebischer. «Ich bin kein Zentralist», stellte er klar. «Doch bei mir gibt es in Sachen Föderalismus immer ein grosses Aber». So sei es zum Beispiel nicht tolerierbar, dass einige Kantone versuchten, in der Schule das Englische den anderen Landessprachen vorzuziehen. «Wenn einige Kantone auf die Landessprachen pfeifen, schreite ich ein. In dieser Frage brachen wir ganz klar eine gewisse Harmonisierung», betonte Aebischer.

### Umstrittener Lehrplan

Für hitzige Diskussionen sorgte auch der Lehrplan 21, der zurzeit in den Deutschschweizer Kantonen eingeführt wird. Mit dem Lehrer und Bieler Stadtparlamentarier Alain Pichard (GLP) stand

ein bekennender Gegner der Lehrplan-Reform auf dem Podium. Entsprechend flammend war seine Rede: «Die Ideen im neuen Lehrplan sind an sich gut», so Pichard. «Doch die einseitige Kompetenzorientierung schießt weit über das Ziel hinaus. Damit machen wir aus unserer Bildung eine unflexible Ausbildung. Zudem ist die eigentliche Harmonisierung paradoxerweise auf der Strecke geblieben.»

Matthias Aebischer versuchte zu beruhigen: «Die Lehrer können auch in Zukunft noch so unterrichten, wie sie es jetzt tun», sagte er. Pichard äusserte daran grosse Zweifel: «Der neue Lehrplan ist ein Paradigmenwechsel. Nichts wird mehr so sein wie bisher», sagte er.

### Keine Alleingänge der Unis

Auf der Traktandenliste der Podiumsdiskussion am Mittwochabend stand auch die Frage, wie autonom kantonale Universitäten sein sollen. «Es braucht einige einheitliche Spielregeln», räumte As-

trid Epiney, Rektorin der Universität Freiburg, ein. «Es ergeben sich auch Gefahren, wenn die Universitäten vollkommen frei sind».

Vor allem im Zusammenhang mit der Finanzierung von Hochschulen durch Private seien einheitliche Regelungen

wichtig, zeigte sich Epiney überzeugt. «Es kann nicht sein, dass einige Universitäten es zulassen, dass sich private Investoren Lehrstühle oder Professuren kaufen.» Da sei es sinnvoll, so Epiney, wenn der Bund im Zweifelsfall eingreifen könne.

Veranstaltungsreihe

### Sechs Mal Föderalismus

Die Podiumsdiskussion am Mittwochabend (siehe Haupttext) fand im Rahmen einer sechsteiligen Veranstaltungsreihe des Instituts für Föderalismus an der Universität Freiburg statt. Die Reihe beschäftigt sich mit der Frage, wie zeitgemäss das Modell Föderalismus heutzutage noch ist. Die Ringvorlesung bietet insgesamt sechs Vorträge und Diskussionen in deutscher, französischer und englischer Sprache und ist für alle Interessierten kostenlos zugänglich.

Bis Ende November stehen noch vier Veranstaltungen auf dem Programm – zwei sind auf Deutsch. Am Mittwochabend, 2. November, diskutieren Politiker und Wissenschaftler über Finanzen im Bundesstaat. Am Mittwoch darauf, 9. November, beschäftigen sich die Debatierenden mit der Schweizer Sozialhilfe und stellen sich dabei die Frage: «Schadet der Föderalismus den Armen?». *lr*

Das Programm der Reihe im Detail: [www.unifr.ch/federalism](http://www.unifr.ch/federalism)

Inserat

**Jetzt Lagerverkauf!**  
Wir machen Platz für die neusten Modelle.  
**SALE**



**ŠKODA**  
SIMPLY CLEVER

Gültig für ausgewählte Lagerfahrzeuge bis 30.11.2016 oder solange Vorrat.

**AMAG Freiburg**  
Rte de Villars 105, 1701 Freiburg  
Tel. 026 408 41 43, [www.fribourg.amag.ch](http://www.fribourg.amag.ch)

**AMAG Murten**  
Bernstrasse 11, 3280 Murten  
Tel. 026 672 84 84, [www.murten.amag.ch](http://www.murten.amag.ch)

**amag**